

# Kann Liebe Sünde sein?

**Kaiserstuhl** Das Lustspiel «Ingeborg» von Curt Goetz erlebte auf der Kaiserbühne eine bejubelte Premiere

VON ROSMARIE MEHLIN

Und wieder hat das Kellergewölbe im Kaiserstühler Amtshaus ein neues Gesicht: Eine Gartenlaube ist angedeutet, neben einem roten Samt-Sofa steht ein Klavier, ein Tisch, zwei Stühle, ein Lehnstuhl: Da wird es dem Theaterbesucher gleich gemütlich ums Herz und macht so richtig Lust aufs angekündigte Lustspiel. Ums gleich vorwegzunehmen: Der Abend wird nicht nur lustig, sondern auch lustvoll im durchaus erotischen Sinne.

Curt Goetz (1888-1960), in Deutschland aufgewachsener Sohn eines Schweizer, war ebenso Schauspieler wie brillanter Komödientextschreiber. Seine Stücke sind nicht nur auf Bühnen Kassenschlager, viele wurden es auch auf Kino-Leinwänden. So wie «Ingeborg», das Wolfgang Liebeneiner 1960 unter anderem mit Dietmar Schönherr verfilmt hatte. Schönherr, der später mit seiner Frau Vivi Bach viele Jahre in Kaiserstuhl gelebt hatte. Dort, wo man jetzt im Amtshaus-Keller die zauberhafte Dreiecks-Geschichte verfolgen kann.

## Geheimnisvoller Leberfleck

Man tut das schmunzelnd, lachend, gespannt, mitfühlend. Denn kaum hat Tante Otilie (Franca Basoli) mit einem Buch auf dem Lehnstuhl Platz genommen und wirbelt Ingeborg (Jacqueline Vetterli) Fliegen fangend durch die Szenerie, wird auch Hannibal wahrgenommen, der Frosch, der in einem von der



Peter Peter (gespielt von Niklas Leifert) hat auf Ingeborg (Jacqueline Vetterli) eine anziehende Wirkung.

ZVG

Decke baumelnden Terrarium hockt. Da drängt sich die Frage auf: Ist Hannibal ein verwandelter Prinz, den Ingeborg wachküssen wird?

Weit gefehlt. Geküsst wird zwar - und wie - aber nicht der Frosch ist das Subjekt von Ingeborgs Begierde. Es sind zwei leibhaftige Mannsbilder: Ottokar (Frank Bakker) ihr Gatte und Peter Peter (Niklas Leifert): Als dieser, dem

Ehepaar bislang Unbekannte, zu Besuch kommt, gerät vorab seine sowie die Welt von Ingeborg aus den Fugen. Aber auch Ottokars heile Welt bekommt Risse. Stoisch ruhender Pol bleibt die ebenso lebenskluge wie spitzzüngige Tante Otilie, welche die Nichte mit kernigen Weisheiten wie «er lügt, wie jeder anständige Mensch» oder «Gedanken sind ungesund und ver-

derblich - man sollte sie den Männern überlassen» zu zähmen versucht. Denn Ingeborg ist ein zauberhafter Wirbelwind mit ausufernder Fantasie. Damit ist sie das pure Gegenteil ihres besonnenen, pragmatischen Gatten. Nicht dass Ottokar vor lauter akademischem Grübeln seine Frau nicht lieben würde - nein, er vergöttert sie. Und auch sie liebt ihn von ganzem Herzen. Oder

doch nur mit halbem? Denn als Peter Peter auftaucht und dadurch die abenteuerliche Geschichte aufgerollt wird, die hinter einem Leberfleck auf Ingeborgs linkem Knie steckt, verliebt sich Ingeborg unsterblich in den Gast.

## Keine Pointen-Hascherei

Alle Darsteller, zu denen sich noch Bruno Meier als Butler Herr Konjunktiv gesellt, servieren die gescheiten, mit viel Esprit gespickten, gleichzeitig aber von penetranter Pointen-Hascherei freien Dialoge bravourös und mit der gebührenden Eleganz. Das Quintett hat das Lustspiel mit beeindruckendem darstellerischem Können verinnerlicht. Da wird Liebe gelebt und Erotik praktiziert, wird Moral augenzwinkernd hinterfragt und werden Zweifel nachfühlbar zur Verzweiflung. Wesentlichen Anteil an dem vergnüglichen-zauberhaften Abend hat Kaiserbühne-Hausherr Peter Niklaus Steiner.

Mit seiner liebevoll-turbulenten Inszenierung zollt er Goetz den gebotenen Respekt und macht deutlich, wie sehr ihm dessen Werk am Herzen liegt. Schliesslich runden die Musik von Massimo Matesic und die reizenden Kostüme von Karin Preisig einen Theaterabend ab, der einen beglückt auf den Heimweg entlässt.

«Ingeborg» auf der Kaiserbühne wird gespielt bis 31. Dezember. Daten unter [www.kaiserbuehne.ch](http://www.kaiserbuehne.ch)



So soll der Knoten Riedwies künftig aussehen.

VISUALISIERUNG/ZVG

# Rumpelpiste wird saniert

**Bergdietikon** Diese Woche startet die Sanierung der wichtigsten Strasse von Bergdietikon.

VON DAVID EGGER

Die Bergstrasse in Bergdietikon, auch bekannt als K412, ist schon länger in einem schlechten Zustand. Letzte Woche wurden nun die ersten Baustellen-schilder aufgestellt. Sie künden die heute Montag startenden Bauarbeiten an. Das Projekt erstreckt sich vom Volg runter bis zur Dietiker Stadtgrenze. Die Sanierung dauert voraussichtlich bis im Juli 2020.

Zuerst kommt der Abschnitt von der Dietiker Stadtgrenze bis kurz vor dem Knoten Riedwies an die Reihe. Hier wird bis Mai 2019 ein 1,5 Meter breiter Velostreifen erstellt. Je 2,75 Meter breit werden die Fahrspuren für die Autos. Dazu kommt ein zwei Meter breiter Gehweg.

Danach wird der Bereich des Knotens Riedwies umgestaltet. Hier gibt es einen neuen Mehrzweckstreifen in der Mitte, der auch als Hilfe zum Abbiegen

dient. Zudem soll es neu auf beiden Seiten der Strasse ein Trottoir haben. Gerade der Knoten Riedwies entsprach bisher nicht den gängigen Sicherheitsstandards. So wurde beispielsweise im Dezember 2016 eine Rentnerin von einem Auto angefahren und mittelschwer verletzt, als sie den Fussgängerstreifen überquerte.

Auch der Hochwasserschutz wird verbessert: So werden die Durchlässe für den Unteren Dönibach, den Oberen Dönibach und den vereinten Dönibach erneuert, da ihre Kapazität nicht mehr ausreichend ist. Erneuert werden zudem Abschnitte jener Strassen, die vom Knoten Riedwies abzweigen, so etwa die Baltenschwilerstrasse mit der Bushaltestelle Riedwies. All das, bis zur Abzweigung der Schlittentalstrasse, wird voraussichtlich bis November 2019 fertig.

## Grössere Verkehrssicherheit

Vieles neu wird auch oberhalb der Kreuzung mit der Schlittentalstrasse. Während heute bergabwärts gesehen der Gehweg auf der linken Seite liegt, wird er neu rechts erstellt. Hier (bis zur Steinackerstrasse) wird von No-

vember 2019 bis März 2020 gearbeitet.

Weiter bergauf kommt ein weiteres Herzstück des Strassenprojekts: Der Bereich mit dem Restaurant Bergli und dem Volg, wo die Verkehrssicherheit bisher auch nicht optimal war. So gab es beispielsweise im November 2017 einen Unfall. Bergauf erhält der Bus neu eine richtige Busbucht, bergabwärts wird er neu direkt auf der Fahrbahn halten. Die Volg-Parkplätze, bisher nur durch einen gelben Farbstrich von der Strasse abgegrenzt, werden neu durch einen Grünstreifen von der Fahrbahn getrennt. Dieser letzte Abschnitt wird von März bis Juli 2020 fertiggestellt.

Das Projekt umfasst auch die Erneuerung der Werkleitungen, wertet die Strasse insgesamt auf und soll auch die Lärmsituation verbessern.

Die Bergdietiker Gemeindeversammlung hatte den Kredit für das Projekt im Dezember 2013 genehmigt. Der Aargauer Regierungsrat sprach seinen Kredit im April 2014 und hiess das Bauprojekt im August 2016 gut. Am kommenden Dienstag findet nun der offizielle Spatenstich statt.

# Neue Knacknüsse

**Klingnau** Bei der BNO-Teilrevision kommt nun auch eine regionale Fussballanlage ins Spiel

VON PHILIPP ZIMMERMANN

Der Klingnauer Fussballplatz ist eine Besonderheit. Er liegt nicht in einer Bauzone, dafür im Dekretsschutzgebiet des Klingnauer Stausees. Der Platz genießt eine Bestandesschutzgarantie. Nichtsdestotrotz ist er Naturschützern ebenso ein Dorn im Auge. Diesen öffnet sich eine Angriffsflanke, wenn Klingnau die laufende Teilrevision der BNO öffentlich auflegt. Im März 2019 könnte dies der Fall sein. Dann könnten sie fordern, dass der Fussballplatz vom angestammten Platz verschwinden muss. Entsprechend hält der Stadtrat eine Einsprache etwa von Pro Natura Aargau für möglich, wie Stadtmann Reinhard Scherrer am «Dialog im Schloss» vom Samstag ausführte.

Der Stadtrat stellt deshalb neue Überlegungen an, ob der Fussballplatz verlegt werden könnte. Im Raum steht eine regionale Fussballanlage auf Böttsteiner Gemeindegebiet in Buren. Eine Arbeitsgruppe mit Vertretern der Gemeinden Böttstein, Döttingen und Klingnau sowie der Präsidenten von FC Döttingen und FC Klingnau bearbeiten diese Möglichkeit. Allerdings würde auch diese teilweise im Stausee-Schutzgebiet liegen. «Das Erfolgsrezept könnte ein Tauschhandel mit Land sein, bei dem alle profitieren», sagt Pro-Natura-Geschäftsführer Johannes Jenny im Juni der AZ zum Projekt.

## Zirkuswiese ist keine Option

Doch der Weg dahin ist noch weit. Der Stadtrat will deshalb auch abklären, ob der Klingnauer Platz auf einem Teil der Fläche zwischen Schwimmbad und Stausee möglich wäre. Allerdings wohl nicht mehr auf der Zirkuswiese in direkter Nachbarschaft zu Anwohnern. Im Jahr 2012 hatte das Klingnauer Stimmvolk einen neuen Fussballplatz auf der Zirkuswiese abgelehnt. Abgeklärt werden soll zudem, ob sogar eine regionale Anlage in Klingnau möglich wäre. «Wegen des Verkehrs müssten die Erschliessung aber über das Zelgli erfolgen», sagte Scherrer. Dafür müsste die Strasse zwischen ARA und Zelgli,

die sich auf Landwirtschaftsland befindet, ausgebaut werden.

Naturschützer hatten schon bei der letzten BNO-Revision eine Beschwerde eingereicht. Sie betraf die Mülihof-Parzelle, die in der Zone für öffentliche Bauten lag. Hier unterlag die Gemeinde vor dem Aargauer Verwaltungsgericht gegen Eigentümer, Bird Life und Pro Natura, welche die Parzelle einer Nichtbauzone zuweisen wollten. Die Gemeinde muss nun in der BNO-Teilrevision darlegen, dass diese Fläche langfristig für Aussenanlagen eines regionalen Schulstandorts mit bis zu 600 Schülern genutzt werden könnte und damit von öffentlichem Interesse ist. Ansonsten droht die Umzonung, etwa in die Landwirtschaftszone.

Die BNO-Teilrevision könnte im besten Fall an der Sommergemeindeversammlung 2020 erneut zum Thema werden. Wie am Samstag klar wurde, wird sie um zwei Knacknüsse ergänzt: Im Gebiet nordwestlich des Städtchens, von Bahnstation zum ehemaligen Arzt-haus, soll ein Entwicklungsplan realisiert werden. Wegen der Nähe zur historischen Altstadt haben bei Denkmalschutz und Heimatschutz bei Bauprojekten ein Wörtchen mitzureden. Im Entwicklungsplan sollen konkrete Richtlinien festgehalten werden, was grundsätzlich möglich ist. Zudem will die Gemeinde auch einen attraktiveren Zugang zur SBB-Haltestelle realisieren.

Im Chis-Quartier plant die Gemeinde eine Aufzoning von der zwei- in eine dreigeschossige Wohnzone. Das Gebiet ist zwar zum grossen Teil überbaut. Doch es befinden sich hier einige ältere Liegenschaften. Ein Abriss und grösserer Neubau könnten für Eigentümer finanziell interessant sein. Die Verdichtungspläne des Stadtrats haben aber vor allem einen anderen Grund: Einzonungen sind für Aargauer Gemeinden zurzeit fast unmöglich. Eine Voraussetzung dafür wäre, dass das bestehende Bauland die vom Kanton vorgegebene Dichte von 55 Einwohnern pro Hektare Bauzone erreicht. «Wir wollen die Aufzoning aber nur, wenn wir eine sinnvolle Lösung erarbeiten können», sagte Stadtmann Scherrer.